

VILLA DE BANK ENSCHEDE

BREAK

KURATIERT VON

JOANNE DIJKMAN, JARI ORTWIG UND ARNE REIMANN

31. Oktober – 12. Dezember 2010

JAN DE COCK (B)

FRAUKE DANNERT (D)

SEB KOBERSTÄDT (D)

FELIX SCHRAMM (D)

ERIK OLOFSEN (NL)

Pressegespräch: Donnerstag, 28. Oktober, 11.00 Uhr
Eröffnung: Sonntag, 31. Oktober 2010, 15.00 Uhr
Öffnungszeiten: 2. November – 12. Dezember 2010
Dienstag – Samstag, 12.00 – 17.00 Uhr

PRESSETEXT

Blickt man zurück auf die über 25-jährige Ausstellungsgeschichte von Villa de Bank in Enschede, lässt sich unschwer 'Malerei' als Programmschwerpunkt ausmachen. Über zwei Jahrzehnte lang kooperierte der Ausstellungsmacher und Begründer von *Villa de Bank*, Paul Silder, erfolgreich mit jungen Malerinnen und Malern aus dem Rheinland und den Niederlanden. Mit der Einladung der *smax* Kuratorenstipendiaten Joanne Dijkman, Jari Ortwig und Arne Reimann bietet sich nun die Gelegenheit eines externen Zugriffs auf die historischen Räume.

BREAK markiert doppelsinnig ein Ausstellungskonzept, das beides in den Blick nimmt: die kulturelle Bedeutung des Ortes und dessen inhaltliche Konzeption. Aus diesem Anlass sind nun fünf Positionen eingeladen, die den Innen- und Außenraum der Villa allein mit bildhauerischen Strategien und installativen Verfahren befragen. Dabei deutet der Titel bereits an, dass den gezeigten Arbeiten Aspekte des Aufbrechens und der Umwertung architektonischer Strukturen ebenso wie die autoritäre Aneignung von Raum gemeinsam sind.

Frauke Dannert (*1979, lebt und arbeitet in Düsseldorf und London) öffnet das Medium Collage im Sinne einer Ausdehnung auf Wand und Boden. In Enschede wird sie eine ausladende Bodeninstallation aus einfarbigen Teppichbahnen und -stücken realisieren, die auf die architektonischen Besonderheiten des Raumes zugeschnitten ist. Die geometrischen Formen der Teppich-Inlays lassen an die kühle Modernität suprematistischer Malerei denken ebenso wie an altmeisterliche Intarsien-Techniken. Mit den kopierten Bildern urban-architektonischer Elemente schafft die Künstlerin zudem eine monumentale Wandcollage, die sich als autonomes, dreidimensionales Objekt von der Wand zu lösen scheint.

Der niederländische Künstler **Erik Olofsen** (*1970, lebt und arbeitet in Amsterdam) verfolgt mit seinen architektonisch anmutenden Installationen, die in ihrer formalen Reduziertheit an moderne Bühnenbilder erinnern, das Prinzip der Auflösung einer räumlichen Ordnung bis hin zur Dekonstruktion architektonischer und urbaner Strukturen. Mithilfe von Licht und Schatten, Videoprojektionen, Spiegeln und gebauten Wänden, deren Winkel nicht dem orthogonalen Ordnungssystem folgen, bricht Olofsen den Ausstellungsraum auf und spielt mit der Wahrnehmung und Orientierung der Besucher. Die räumliche Fragmentierung weist formal eine gewisse Nähe zum sogenannten „Merzbau“ von Kurt Schwitters auf, gleichzeitig lässt sie entfernter an kubistische Praktiken denken.

Jan de Cock (*1976, lebt und arbeitet in Brüssel) ist bekannt für seine komplexen architektonischen Eingriffe, wie zum Beispiel „DENKMAL 7“ von 2005 in der Schirn Kunsthalle Frankfurt. Die temporäre Transformation der Ausstellungsräume sowie der Kunsthallenfassade ist in gleicher Weise eine Verfremdung wie Aneignung des kulturpolitisch relevanten Ortes. Diesem wird durch den temporären Eingriff des Künstlers eine besondere Aufmerksamkeit zuteil, welche über die Dauer der Intervention hinausgeht. In Enschede können die Besucher drei skulpturale Leuchtkästen mit Fotografien des Projektes in Frankfurt sehen. Im Ausstellungskontext von *BREAK* wird die Dokumentation der Arbeit zum Paradigma für die Institution *Villa de Bank*.

Felix Schramm (*1970, lebt und arbeitet in Düsseldorf) zeigt mit käfigartigen Objekten aus Armierungsgittern Arbeiten seiner neuesten Serie, welche separate Räume im Ausstellungsraum definieren. An einigen Stellen scheint das Metallraster von der amorphen, an menschliche Extremitäten erinnernde Skulptur aus Baumaterial und Modelliermasse, aufgebrochen zu sein. Das bildhauerische Experimentieren mit dem Schließen und Öffnen des „Käfigs“ genauso wie der Einsatz der partiell durchlässigen Gitterstruktur selbst evoziert in Schramms Werk ein Verschmelzen von Innen und Außen, einen Zwischenzustand von offen und geschlossen.

Die Erweiterung der Ausstellung *BREAK* vom Innen- in den Außenraum wird durch ein Projekt von **Seb Koberstädt** (*1977, lebt und arbeitet in Düsseldorf) vor der Villa realisiert. Während des Arbeitens mit den typischen Baumaterialien, wie Beton, Gipskarton, Holz und Styropor, die im Ausstellungsraum oftmals mit verschiedensten Fundstücken zu einem skulpturalen Objekt verschmelzen, folgt der Künstler seinen spontanen Impulsen. Die Konkretisierung einer Idee geschieht nicht etwa durch Entwürfe und Skizzen, sondern meist erst während des bildhauerischen Arbeitsprozesses selbst. Die provokativen Arbeiten nehmen Aspekte der Subkultur, der urbanen Architektur, aber auch sehr persönliche Fragestellungen auf.